

BERNDS KOLUMNE

Als Erich Honecker seinen 45. Geburtstag feierte, gab es auch für mich eine Geburtsstunde – meine! Nun soll das nicht die Geschichte des Sozialismus werden, der im Gegensatz zu Erichs Lieblingsspruch doch aufgehoben wurde und das zu Recht. Erich meinte immer: „Den Sozialismus in seinem Lauf halten weder Ochs‘ noch Esel auf.“ Da war dann aber noch der Kanzler mit dem Gemüseamen und viele DDR Bürger, die dafür gesorgt haben, dass die Zügel schnell gestrafft wurden und so gab es dann längeren Besuch bei den Genossen in Chile. Die DDR-Regierung hätte sich lieber an den Spruch halten sollen: Wenn’s am schönsten ist, soll man gehen. So aber wurden sie gegangen. Na, Schwamm drüber. Das erste Vierteljahrhundert nach der Inkorporierung der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone ist vorbei und die gepriesenen „blühenden Landschaften“ in der versprochenen Konkordanzdemokratie sind, sagen wir mal, brachial und doch Stück für Stück ausgerupft worden.

Übrig geblieben ist ein System von selbstgefälligen Politikern und –innen, die nachts nicht mehr schlafen können, weil sie jeden Tag befürchten müssen, dass ihr Dokortitel aberkannt wird. Außer Angela M. - die hat ihren sicher! Jeder leichte Rückgang der Arbeitslosigkeit wird wie ein Sieg einer Maus über die Katze gefeiert, wobei die Katze an einem Herzinfarkt gestorben ist. Ein Heer von älteren Arbeitnehmern sieht einer nie dagewesenen Altersarmut entgegen und das Bildungssystem hängt asthmatisch in den Seilen. Vom angedachten Neokorporatismus weit und breit keine Spur. Dafür wurde schon immer gern gegen Links gekämpft und daran hat sich nichts geändert – koste es was es wolle. Zum Beispiel kann man ja den Kampf gegen Rechts ein wenig zurückfahren, damit sich diese ein wenig erholen können...

Ich war aber noch nicht fertig mit den Zufällen meiner persönlichen (Geburtstags-) Geschichte: Als ich dann meinen siebenten Geburtstag feiern konnte und das wenige Tage vor meiner Einschulung, ging Klaus Wagenbach zum Bezirksamt in Berlin-Wilmersdorf und meldete dort seinen Verlag an. Ein linker Verleger, der sich seine Sporen beim Fischer-Verlag verdient hat, sich die Hörner an einer rechts orientierten Bundesregierung abgestoßen hat, dafür sogar ins Gefängnis gesteckt wurde, der Regierung in der DDR trotz einiger Sympathien zu liberal war und sich immer kritisch geäußert hat. Oft wurde das nahe Ende seines Verlages vorausgesagt – jedes Mal umsonst. Der Erfolg ist aber auch auf sein Geschick zurückzuführen, zur richtigen Zeit mit den richtigen Leuten zusammen zu arbeiten und auch auf das Gespür für die richtigen Bücher. Seine Kenntnisse und Interesse an *Franz Kafka* und *Erich Fried* sind legendär.

Dieses Jahr besteht der Wagenbach-Verlag Berlin genau 50 Jahre.

Klaus Wagenbach hat sich weitgehend aus dem Tagesgeschäft zurückgezogen und überlässt es seiner Frau die Geschäfte zu führen. Der Verlag ist über die Seite www.wagenbach.de zu erreichen. Ich rufe ihm und dem Team auf diesem Wege zu:

Macht weiter so! Die Welt braucht Eure Bücher!

März 2014

Bernd Thiel